**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 2=22 (1856)

**Heft:** 94

Artikel: Aeusserungen des Marschalls Pelissier über die Kriegführung der

Verbündeten gegen Russland

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92341

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Beiwacht

(vermelicht: Bivouac.)

Aus der Offchweiz wird über Mangel an Lebhaftigfeit der Truppen geflagt, bingegen doch erzählt, daß in der Beimacht der legten Nacht vor dem Schluß des Feldzugs reges Leben geherricht und fogar am Tage darauf nur alljuhitig vorgerückt und gefochten worden fei. Borber maren die Truppen fantonnirt gewesen, d. h. in der redlichen Abnicht, daß "fich der Soldat mohl befinden folle", in Scheunen, Remifen und andern geeigneten Räumlichkeiten untergebracht mar (Mro. 86 dieses Blattes). - Dagegen wird in der Weftschweiz, wo fast man immer in Beimacht lag, die Lebhaftigfeit der Truppen, felbit der fonft etwas langfamen und bedächtigen Berner, anerfannt. - Dürfen wir es mohl magen nach unfern Erfahrungen von 1847 ju behaupten, daß damals unsere Truppen, wenn sie - felbst bei einigem Regen und mehrere Nachte hintereinander - in einer moblgeordneten Beimacht bei guten Feuern und auf genügendem Strob jugebracht hatten, fich munterer und wohler befanden, als wenn fie, mas namentlich Unfangs von einigen verlangt und ihnen erlaubt murde, in Scheunen, Tennen, Remisen, aber ohne Feuer gelegen hatten? Es ift dies buchstäblich mahr, und bei unferer Truppe murde fpater von Niemand mehr nur um Erlaubniß gefragt, in Tennen und Scheunen liegen zu fonnen. "Entweder Beimacht, oder ein gutes Bett", bieß es bei uns.

Der Grund davon mag sowohl ein rein leiblicher fein, weil eben das Feuer einer Beimacht febr moblthatig die dagegen gestreckten Rufe und damit den gangen Leib erwärmt, und doch andererseits bei der Erbebung und Entfernung vom Lager fein fo bedeutender Barmewechfel eintritt, wie bei'm Austritt aus geschlossenen Räumen, als theilweise in dem weit anregendern, lebendigern, abenteuerlichern Leben, dem gesteigerten friegerischen Gefühl liegen, welches die Beimacht mit fich bringt, wo man fo ju fagen nur auf die Füße ju fpringen braucht, um ju fechten. Diese Erfahrungen haben die Weftschweizer 1847, wo fie oft in Beimacht lagen, freilich beffer machen fonnen, als die Offchweizer, bei denen es felten oder gar nie geschab.

Es ist daber das Kantonniren nach hierseitiger Unficht so wenig, als das mit Recht (in Mr. 85) getadelte Gifenbahnfahren, geeignet, die friegerische Tüchtigkeit der Truppen zu erhöhen, wenigstens verglichen mit den Beimachten. Es mag febr gut gemeint fein, aber ber Erfolg ift ficher nicht der gewollte, außer bei durchaus schlechtem Wetter. - Da aber unsere Truppenübungen so fehr immer möglich dem Krieg gleichen follen, fo markte man auch in diefem Stude nicht, und lege fie, wenn vor dem Feind, fo viel immer möglich, in eine luftige, frob. liche, wohlgeordnete Beimacht. Z.

# Marschall Flugi von Aspermont

Der jüngft in Neapel verftorbene Marschall Ricol.

Morit im Engadin geboren. Ceine militarifche Carrière begann er im Jahr 1793 in Sardinien als Radett im Bundner Regiment Chrift, mit welchem er 1796 als Aidemajor abgedankt wurde. Im Jahr 1799 trat er als Hauptmann in das erfte frangofifche Schweizerregiment, wo er dem Generalftab gugetheilt murde. Diefen Dienft verließ er im Jahr 1807, um als Sauptmann in das erfte Regiment leichter Truppen der neapolitanischen Garde einzutreten, wo er 1811 jum Bataillonskommandanten, 1814 jum Großmajor, 1815 jum Oberftlieutenant und 1820 jum Oberst avancirte. Im Jahr 1829 wurde er Kommandeur der Abruggen, nachdem er schon früher der Reihe nach mehrere Provinzen fommandirt hatte. Auch wurde er Prafident des Kriegs. gerichts der Provinzen Terra di Lavora, Molise und der drei Abruggen und funftionirte 1835 und 1836 als föniglicher Rommissär mit alter ego (mit ausgedehnten Bollmachten, in der Provinz Aguila, deren Gouverneur er blieb. Im Jahr 1845 erftieg er den Rang eines Generalmajors, im Marz deffelben Sabres denjenigen eines Feldmarschalls.

Hus feiner langen und schickfalbreichen militarischen Laufbahn notiren wir die Reldzüge in Sardinien von 1794-1796, diejenigen von 1799-1801 und von 1805 und 1806 in den frangofischen Armeen Stallens, der Schweig, der Donau und des Rheins und der großen Armee, und denjenigen von 1807 bis 1815 in der neapolitanischen Armee. Im Feldjug von 1814 fommandirte er die neapolitanische Bardebrigade in Oberitalien. Daß er unter folchen Umftänden an jahlreichen Treffen und Schlachten fich betheiligte, verfieht fich von felbft. Aus den lettern beben mir bervor diejenigen von Zürich, Muottathal, Stockach, Möstirch (wo er durch einen Bajonnetstich im Schenkel verwundet murde), Biberach, Memmingen, Donauwörth, Eftingen, Neuburg, Sohenlinden, Salzburg (wo er einen Lanzenstich im Ropf erhielt), Austerliß, Castelforte. Auch mehreren Belagerungen, wie namentlich derjenigen von Gaeta, wohnte er bei und betheiligte fich als Chef der betreffenden Truppen an der Ginnahme der Reftung Civita Castellana und Livorno's.

In Anerkennung seiner militärischen Verdienste schmudte ihn die neapolitanische Regierung mit dem Ritterfreuz des Ordens beider Sigilien, demjenigen des Ordens des heil. Georg und demjenigen des Ordens des beil. Ferdinand. Letteren Orden erhielt er bei Vertheidigung der Festung Trapani.

(Rorrefp. bes B.)

#### Scuilleton.

Neußerungen des Marschalls Pelissier über die Rriegführung der Berbundeten gegen Rußland.

(Schluß.)

Beliffier felbst habe von vorn berein in ber Bastion Korniloff (Malatoff) den entscheidenden Buntt er-Flugi von Afpermont wurde im Jahr 1773 ju St. faunt. Der Angriff ber Auffen auf die englischen

Linien von Inferman hatte allerdings den Erfolg haben fonnen, ja haben muffen, die Berbundeten ind Meer zu werfen: das Reduit bei Kamiesch sei nicht fertig gewesen, der ruffische Angriff trop der Berirrung oder Vertrödelung des Generals Soimonoff vortrefflich organifirt. Etwas mehr Reuer bei ben Ruffen, die mit ausgezeichneter Tapferfeit fochten, aber langfam und unbeholfen maren, etwas weniger gabe Tapferfeit bei den überraschten und unvorbereiteten Englandern, endlich etwas weniger à propos feitens des Generals Bosquet - und die allierte Urmee hatte die vollständigste Riederlage erlitten.

Bei dem Sturme vom 18. Juni 1855 auf die Rarabelnaja habe er fich des Erfolges ficher geglaubt und durch das Miglingen fei er allerdings erfchüttert, aber nicht entmuthigt worden. Er wolle fich bier nicht von aller Schuld freisprechen. Sein Reb. ler habe darin bestanden, daß er den Angriff für die Macht angeordnet; er sei jest ein- für allemal von jeder Reigung zu nächtlichen Unternehmungen gebeilt, wo man mit schläfrigen Leuten handeln muffe, viele liegen blieben oder fich verfröchen und Ronfufion gar nicht zu vermeiden mare. Der Sauptfonfufonär fei an diefem ungludtichen Tage der General Brunet gewesen, der gut daran gethan, fich von den Ruffen erichießen zu laffen, weil ihn fonft Beliffier felbit hatte muffen erschießen laffen; der erfte Konfufionegehülfe fet der General Mayran gemefen, der drei Bomben für drei farbige Lichter gehalten, ju früh losgebrochen sei und ihn (Belisser) badurch gezwungen habe, gebe es wie es wolle, nun auch feinerfeits Sturm ju laufen. Das Bange fei fomit ein schmähliches Durcheinander geworden, bei dem man ungeheure Berlufte gehabt babe.

Ein Pflaster für diesen Schaden sei es für Petisfier gewesen, als er bemerfte, daß in Folge des 18. Juni General Tottleben feinen größten Fehler beging: die Schließung der Reble von Baftion Korniloff durch einen hoben Ball, melcher fpater beim zweiten Sturm, am 8. September, in der That alle Berfuche der Ruffen, das Werk wieder zu nehmen, nothwendig fcbeitern machte. Als Beliffer Diefen Kehler bemerkte, habe er bei fich felbst gedacht: Macht ihr euren Wall nur fertig, den macht ihr für uns, ich werde ibn zu benupen wiffen bei dem nächften Besuch, den ich euch abstatte und diesen werde ich euch am hellen Mittag abstatten, wenn meine Goldaten fich gehörig fatt gegeffen haben.

Der Angriff der Ruffen auf die Tichernajalinie (am 16. Anguft 1855) fei gut geleitet und welche Schuld auch Gortichatoff feinen Untergeneralen aufburden moge, geordnet vor fich gegangen. Ginen Erfolg habe er aber unmöglich haben können, er habe nothwendig mit einem Burudweisen enden muffen. Dieses sei erfolgt, von den Verbündeten aber schlecht benutt worden. Man babe nämlich den Ruffen bis an die Tichernajabrücke und bis jum Fluß bin viel mehr zusepen konnen, als man gethan, und man würde ihnen dann fehr schwere Verlufte beigebracht A CONTROL OF THE REPORT OF THE PROPERTY OF THE

Der Sturm vom 8. September fei gegangen, wie es nicht anders möglich gewesen; Gelingen oder Michtgelingen der Nebenangriffe fei dabei ziemlich gleichgültig gemefen, wenn fie nur überhaupt fattfanden und zu rechter Zeit eingriffen. Gie maren bloße Diversionen, um die Kraft und Aufmerksamkeit der Ruffen vom Sauptobjeft Korniloff, so weit thunlich, abzulenfen. Unverantwortlich fei es von ben Ruffen, daß fie in einem Augenblich, wo fie die Raumung von Sebaftopol beschloffen, ja schon begonnen batten, nicht etwa durch einen Widerstand, der bloß jene Mäumung decen follte, fondern durch Berlangerung deffetben und Berfuche einer zwecktofen Offennve so viele tapfere Soldaten geopfert hatten.

Auf die neugierigen Fragen-betreffe feiner Baffivität nach dem 8. September gab Peliffier die etwas muftifche Antwort: das Objekt fei Cebastopol, nicht die russische Armee gewesen. Wäre es nach ihm gegangen, fo murde er nach der Ginnahme Sebaftopols in feinen Linien, welche unangreifbar maren, rubig fteben geblieben fein und alle nuplosen Demonftrationen in das und aus dem Baidarthal unterlaffen haben. Mit dem Pfande Schaftopol in Sänden würde er nun Europa jum Frieden aufgefordert haben. Und, glauben Sie nur, feste er bingu, es murde dann viel früher eingetreten fein, mas auf andere Weise fich später auch gemacht bat. Ware diese feine hoffnung getäuscht worden, fo hätte er fich in das Reduit von Ramiesch jurudgezogen, dort Alles eingeschifft, die letten Kanonen vernagelt und den Rusfen das Nachschen gelaffen, mit dem Borbehalt, fie an einem anderen Punkt wiederzusehen (quitte à les revoir autre part). Co hatte er es gemacht, wenn er nicht bloß die militärische, sondern auch die politifche Leitung der Dinge gehabt batte.

Daß die Ervedition über Eupatoria fo gang unmöglich gewesen, als es andere in der That maren, die in Borschlag gebracht murden, wolle er nicht behaupten, aber immerbin fei fie wegen des Waffermangels schwierig und außerdem gefährlich gewesen. Ich gestebe Ihnen, fagte der Marichall, daß ich einen beillofen Respett vor allen Operationen habe, wo man die Armee theilen foll, und das wäre hier nöthig gewesen. Die Sandlungen der getrennten Blieder des großen Ganzen flappen nie jusammen; fury, man läuft Gefahr, auf die schönfte Beife in feinen einzelnen Theilen gefchlagen zu werden (enfin on court risque, d'être battu en détail et de la plus belle manière)."

Mag man auch nicht in Allem mit dem Marschall übereinstimmen fonnen, so viel ergibt fich boch aus :den Thaten, wie aus den Worten deffelben, daß er 300 von den Verfonlichkeiten, welche in dem jungftvergangenen Arteg auftraten, die bedeutendfte ift.

(Darmft. Militärztg.)